

MAG.ART. MARIA RANACHER

A- 1030 Wien Wassergasse 23/8

E-Mail: maria.ranacher@gmail.com

Mobil+43 699 154 00 863

Frau Bundesministerin
Dr. Claudia Schmied
Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur
Minoritenplatz 2
1010 Wien

Wien, 25. Juli 2013

Betrifft:

Ein Hochhaus mitten im Unesco Weltkulturerbe Historisches Zentrum Wien

20 Jahre Unesco Welterbestätten in Österreich

10 Jahre Unesco Weltkulturerbe Historisches Zentrum Wien

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,

ich bin tief betroffen und sehr irritiert über die Hochhausplanung Hotel InterContinental und die Nicht-Wirksamkeit des Welterbe-Status für den Schutz des Kulturgutes Wiener Innenstadt und wende mich daher an Sie als zuständige Ministerin, um Sie zu bitten, all ihre Befugnisse als Ministerin einzusetzen, die Stadt Wien zu überzeugen, die Schönheit unserer Stadt gemäß des UNESCO Übereinkommens zum Schutz des Kultur - und Naturerbes der Welt zu erhalten.

In Städten wie Rom, Prag, Paris oder Berlin wäre es undenkbar historisch gewachsene Plätze zu einfach zu modernisieren, oder den Abriss von stadtbildprägenden historischen Bauten, wie es die Gründerzeithäuser sind, zu genehmigen, oder gar stilkontroverse Dachaufbauten statt historischen Dächern an sensiblen Stellen des Stadtbildes zuzulassen oder zu fördern.

Ich verstehe durchaus, dass die Wirtschaftstreibenden, großen Druck auf die Politik ausüben, um mit geringsten Aufwänden den größtmöglichen wirtschaftlichen Vorteil zu erzielen.

Doch genau aus diesem Grund wurde 1972 das Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt von der UNESCO entwickelt. **Österreich ist 1993** (BGBl. Nr. 60/1993) zu diesem Übereinkommen **beigetreten**.

Im Artikel 4 ist das Folgende sehr klar geregelt:

„Jeder Vertragsstaat erkennt an, dass es in erster Linie seine eigene Aufgabe ist,

- Erfassung,
- Schutz und
- Erhaltung in Bestand und Wertigkeit

des in seinem Hoheitsgebiet befindlichen, in den Artikeln 1 und 2 bezeichneten Kultur- und Naturerbes sowie seine Weitergabe an künftige Generationen sicherzustellen.

Er wird hierfür

- alles in seinen Kräften Stehende tun,
- unter vollem Einsatz seiner eigenen Hilfsmittel und
- gegebenenfalls unter Nutzung jeder ihm erreichbaren internationalen Unterstützung und Zusammenarbeit,
- insbesondere auf finanziellem, künstlerischem, wissenschaftlichem und technischem Gebiet. „

Bei den Worten „... **alles in seinen Kräften Stehende tun, unter vollem Einsatz** seiner eigenen Hilfsmittel ...“ und „...**unter Nutzung jeder** ihm erreichbaren **internationalen Unterstützung und Zusammenarbeit** ...“ bin ich besonders irritiert, da, wie Sie aus den folgenden Beispielen ersehen können, definitiv nicht alles in „unseren“ Kräften stehende, unter vollem Einsatz seiner eigenen Hilfsmittel unternommen worden ist und unternommen wird.

Es macht mir den Eindruck, dass in Wien in vielen Fällen das Gegenteil passiert.

Besonders in den folgenden Beispielen (siehe Fotobeilage) kann ich nicht erkennen, dass alles in „unseren“ Kräften Stehende, bzw. unter vollem Einsatz versucht worden ist, das Kulturerbe zu erhalten. Da dieses Übereinkommen glücklicherweise von Österreich unterschrieben worden ist, frage ich mich, warum es in so vielen Fällen nicht eingehalten worden ist und wird. Dieser Umstand ist meine große Irritation und überlässt mich sehr meinen Vermutungen.

Aus diesem Grund habe ich mich an Sie gewandt, weil ich als Beamtin weiß, dass nur eine politisch klare und eindeutige Vorgabe zur Einhaltung des Weltkulturerbe - Übereinkommens führen kann. Um in Wien das Bewusstsein für die Schönheit unseres Kulturerbes zu erhöhen werde ich die hier angeführten Informationen und Bilder in größerem Umfang auf der zukünftigen Web-Seite www.welterbe-wien-erhalten zur Verfügung und auch zur Diskussion stellen.

Ich appelliere deshalb aus ganzer Seele an Sie, all Ihre Macht und Weisheit einzusetzen, durch Ihre Weisung die Erfassung, den Schutz und die Erhaltung des Stadtbildes in Bestand und Wertigkeit sicherzustellen, um das Kulturerbe uns und den künftigen Generationen zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen


Mag.a Maria Ranacher

Schreiben in Kopie an:

Präsidentin des Nationalrates Mag.a Barbara Prammer barbara.prammer@parlament.gv.at

2. Präsident des Nationalrates Fritz Neugebauer fritz.neugebauer@parlament.gv.at

3. Präsident des Nationalrates Mag. Dr. Martin Graf 3pr@parlament.gv.at

Präsidentin Österr. UNESCO Kommission Dr.in Eva Nowotny oeuk@unesco.at

UNESCO Kommission Paris Dr.in Mechtild Rössler wh-info@unesco.org

Präsident ICOMOS Austria Univ. Prof. Dr. Wilfried Lipp secretariat@icomos.org

Univ.-Prof.in Dr.in Aleida Assmann Universität Konstanz aleida.assmann@uni-konstanz.de

Kultursprecher der derzeit im Nationalrat vertretenen Parteien:

SPÖ Sonja Ablinger sonja.ablinger@spoe.at

ÖVP Mag.a Silvia Grünberger silvia.gruenberger@parlament.gv.at

FPÖ Mag.a Annemarie Unterrainer heidemarie.unterreiner@parlament.gv.at

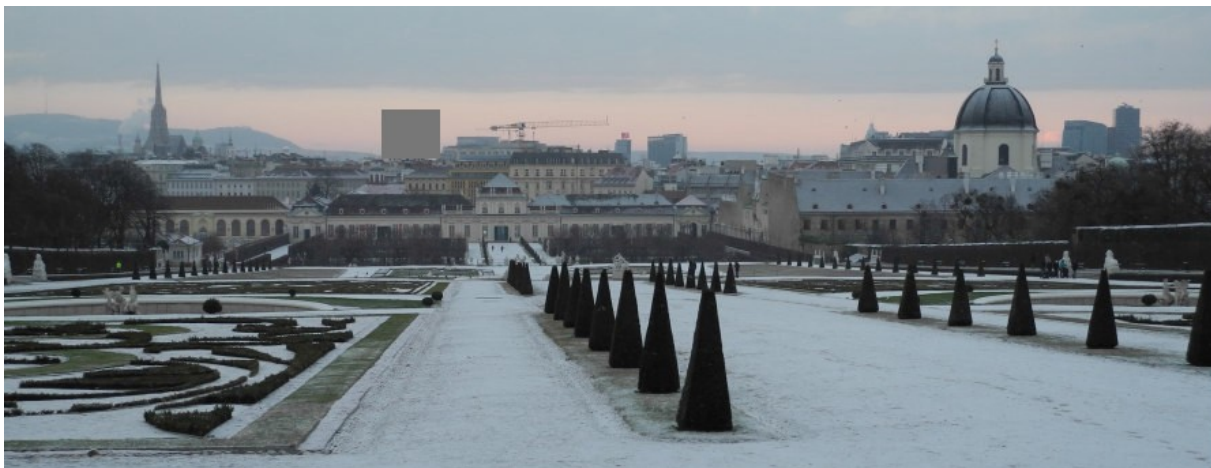
GRÜNE Mag. Dr. Wolfgang Zinggl wolfgang.zinggl@gruene.at

BZÖ Stefan Petzner stefan.petzner@parlament.gv.at

Team Stronach Stefan Markowitz stefan.markowitz@parlament.gv.at

1. Hochhausplanung und Hochhausbauten

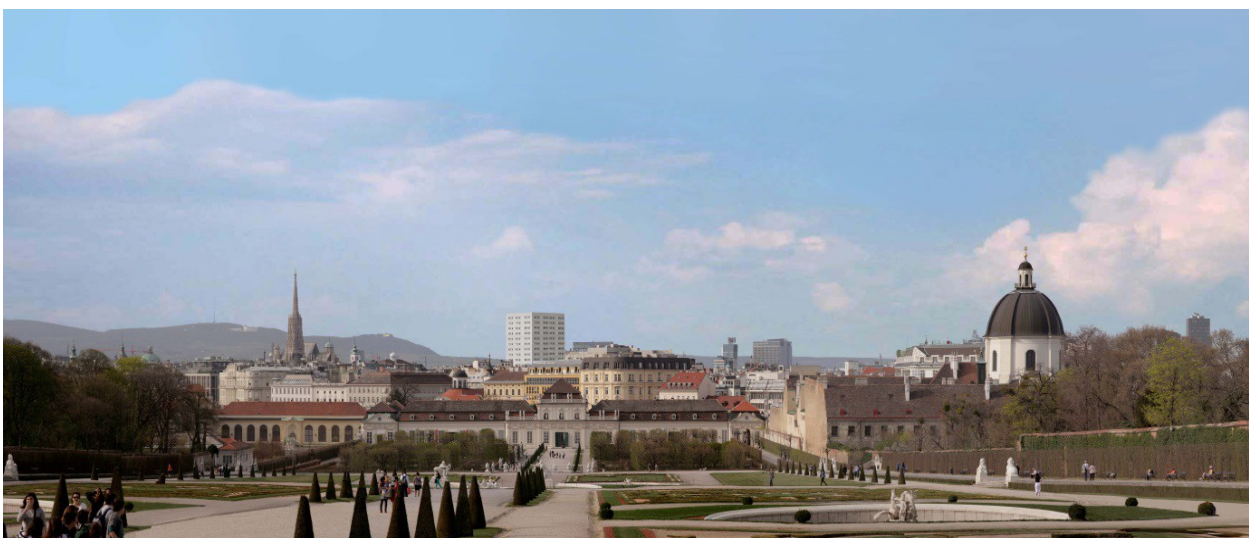
a. Hotel Intercontinental/Eislaufverein



„Canalettoblick“ - Visualisierung des geplanten Hochhauses Hotel InterContinental in d Welterbezone (F. Neuwirth)



Canalettoblick „Wien vom Belvedere aus gesehen“ berühmteste Ansicht Wiens v. Bernardo Bellotto 1759/60 KHM



Canalettoblick – Visualisierung des geplanten Hochhauses Hotel InterContinental mitten in der Welterbe-Zone (M.Kupf) Die Stadt Wien hat bei der Präsentation des Hochhausprojektes Eislaufverein Hotel InterContinental eine geodätisch korrekte Visualisierung vermieden und der Bevölkerung die Wahrheit über die wahre Dimension, Kubatur und Höhe und deren Wirkung auf das Stadtbild verschwiegen.

Mehr Details dazu unter <http://www.aktion21.at/themen/index.html?menu=35&id=2041>

b. Hochhausprojekt Wien - Mitte



Hochhausprojekt Wien Mitte - Visualisierung 2002, aus „Perspektiven“ Dezember 2002, S 53



Hochhausprojekt Wien Mitte und das Resultat dessen, was nach Rücknahme des Hochhausprojekts von 2002 und der Neuplanung 2003/04 nach späteren Höhen-Überschreitungen 2013 als Bahnhof Wien Mitte eröffnet wurde



Hochhausprojekt Wien Mitte: Der Blick von der Landstraße, Standort Rochus Markt Richtung Innenstadt. Dunkle Baumassen verstellen den Blick.

c. Hochhäuser entlang der Welterbe Pufferzone entlang des Donaukanals 2005

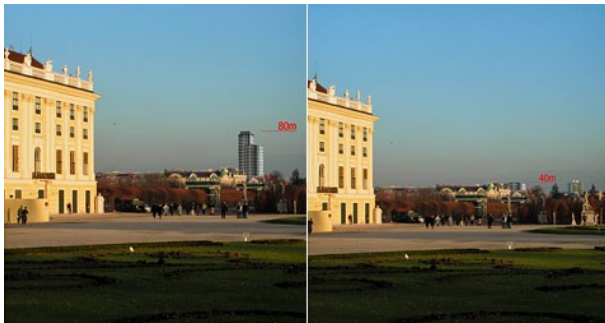


Blick 2004 vom Citytower auf Uniqua- und GalaxyTower



Blick vom Citytower 2013 auf Mediatower und Sofitel

d. 1130 Wien, Hochhaus Kometgründe nahe dem Weltkulturerbe Schloss Schönbrunn



In der Sichtachse parallel zum Schloss Schönbrunn, am Rand der Welterbe-Zone, ist ein 80 m hohes, nach Bürgerprotesten auf 60m reduziertes, aber noch immer viel zu hohes Hochhaus geplant, das trotz massiven Protesten von Anrainern, Stadtbildschützern und Touristen nun in Bau gehen soll. <http://www.bi-kometprojekt.at/>
<http://www.aktion21.at/cms/index.html?menu=94&id=307>

2. Hausabrisse und Neubauten

a. 1010 Wien, Kaufhaus P&C Kärntnerstraße 29



Kärntnerstraße 27 - 29: links: Vorgängerbau Ende 19. Jh. nach Bombenschaden im 2. Weltkrieg vereinfacht wiederhergestellt. Rechts: Häuserzeile ab dem Kaufhaus Steffl mit Bandfassaden in Metall und Glas bringen einen unangemessenen Charakter in die Innenstadt. 2012 kommt das jedes Maß sprengende Kaufhaus Peek & Cloppenburg auf einer Fläche von 3 Hausparzellen hinzu

b. 1010 Wien, Hotel Topazz, Kramergasse 13 / Ecke Hoher Markt



Das Haus Kramergasse 13 /Hoher Markt wurde abgerissen und 2012 durch einen optisch knalligen Hotelbau ersetzt.

c. 1010 Wien, Kaipalast, Franz Josefs Kai 47



101: Der Kaipalast, Franz Josefs Kai 47, ein früher Eisenbetonbau aus 1911, wurde im März 2001 aus „statischen Gründen“ abgerissen. Der Nachfolgebau enthält natürlich eine „Sky Box“ weit oberhalb der Traufhöhe des Nachbarhauses.



Der Kaipalast von 1911 wurde, obwohl gut erhalten 2001 aus „statischen Gründen“ abgerissen und an dieser Stelle 2003 ein Glasfassadenbau errichtet, mit einer Skybox, die weit über die bisherige Traufhöhe hinaufragt.

3. Dachabrisse und inkompatible neue Dachaufbauten

a. 1010 Wien, Hanuschhof, Goethegasse 1, neben Oper und Albertina



Der Hanusch-Hof (ehem. Bundestheater) wurde nach Privatisierung Penthouse - Dachaufbauten versehen, die lt. Architekten der originalen Dachgestaltung entsprechen sollten, nun doch eher einer Karikatur derselben gleichen.

b. 1010 Wien, Neuer Markt 9 - dreistöckiger Dachaufbau auf barockem Haus 2002



Barockes Haus „Zum guldenen Straußen“ 1788, Originaldach 2002 durch 3 stöckiges Penthouse ersetzt

c. 1010 Wien, Am Hof Nr. 10 ehem. Bürgerliches Zeughaus 1727-30 heute Feuerwache und Am Hof Nr. 11 „Haus zur goldenen Kugel“ 1882, heute Generali-Gebäude



Am späthistoristischen Wohngebäude „Zur Goldenen Kugel“ das 1882 von Architekt Ludwig Tischler erbaut wurde, wurde die spätere moderate Dachgestaltung (Foto rechts unten) 2005 durch einen stil- und materialkontroversen Dachaufbau ersetzt.



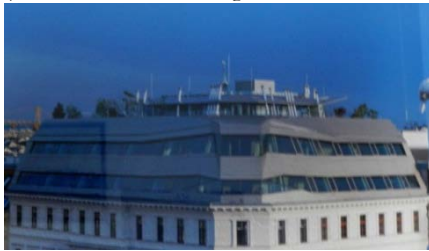
Hingegen wurde die originale, durch einen Baukran beschädigte sehr bedeutende Figurengruppe des ehemaligen Bürgerlichen Zeughauses von 1676, das 1683 beschädigt und 1731- 30 nach einem Entwurf von Anton Ospel umgestaltet wurde, und das seit 1935 die Wiener heute Feuerwache Wien beherbergt, bis heute nicht wieder in Stand gesetzt.

Dieser Umstand zeigt den Umgang mit diesem bedeutenden Barockbau im Vergleich zum Neuwert Neuer Dachaufbau am Nebenhaus: Selbst im geschützten Weltkulturerbe Wiener Innenstadt werden solche Kunstwerke lassen Restaurierungen eines derart beschädigten Objektes auf sich warten. Neuwerte auf Kosten der alten Werte werden indessen rasch umgesetzt.

d. 1070 Wien, Mariahilferstrasse Ecke Getreidemarkt, Randbereich der Welterbezone



Mariahilferstrasse um 1905 Strassenbild mit historistischen Gründerzeithäusern. rechts: Mariahilferstrasse 1/Getreidemarkt 17, stadtbildrelevantes historistisches Haus 2010 mit neuem „alien-stylischem“ Dachaufbau ohne jeden Bezug zum Gebäude (Fa. Wertinvest Firmelogo lautet „Wir schaffen Werte“) .



Links: Detail : inkompatibler Dachaufbau Mariahilferstr. 1/Getreidemarkt 17. Rechts: 2 Details vom Haus Mariahilferstrasse 17, einem Jugendstilhaus das teilweise ausgekernt wurde und einen vom Getreidemarkt überdimensionalem „Draufsetzer“ erhielt.

e. 1060 Wien, Gumpendorferstrasse 11, Café Sperl, Architekten W. Groß und W. Jelinek



Wie wichtig 1) Schutzbestimmungen und 2) eine positive das Kulturerbe wertschätzende Einstellung sind:

Das von den Architekten Wilhelm Groß und Wilhelm Jelinek in reinem Historismus 1880 fertiggestellte Wohnhaus Gumpendorferstrasse 11-13 beherbergt im EG das Café Sperl. Das von Jakob Ronacher 1880 eröffnete spätere Café Sperl bzw. Kratochwila war ein Künstlertreff von Malern Bildhauern und Architekten wie Klimt und den Gründern der Sezession, Hagenbund, aber auch von Musiker wie, Lehar und Johann Strauss. Die wertvolle originale Ausstattung von Groß und Jelinek wurde 1944 durch Frau Kratochwila im Keller versteckt und 1946 unversehrt hervorgeholt.

Unterschutzstellung durch das Bundesdenkmalamt: 1968 wurde das Café von Herrn Staub übernommen und bald unter Denkmalschutz gestellt und unter der Leitung des Bundesdenkmalamtes originalgetreu restauriert.

Dachabriss und „Draufsetzen“ in der Wiener Dachlandschaft: Die Unter-Denkmalerschutzstellung des Wohnhauses unterblieb bedauerlicherweise und so war nach Liberalisierung des Baurechts möglich, dass das prachtvolle Eckhaus 2002-04 durch einen mehrstöckigen und dunklen optisch wie physisch erdrückenden Dachaufbau nachteilig zu verändern. Für die Ausstellung „Draufsetzen“ der MA 19 wurde genau dieser Dachaufbau als Vorzeigobjekt 2004 prämiert. Diese Dachtransformations-Aktion originaler Bauten hat zusammen mit der bereits 1996 von Stadtrat Schicker durchgesetzten Liberalisierung der Baugesetzgebung unter Hausbesitzern und Architekten eine Welle von Dachabrissen und „Draufsetzungen“ zur Folge, mit verheerenden Folgen für das Stadtbild, insbesondere für das Weltkulturerbe Wien. Laut einer Anfrage von Herbert Fux bei der Stadt Wien gab es 2005 bereits 16.000 Ansuchen für Baugenehmigungen für Dachabriss/Dachaufbauten jeglicher Art.

Eine unveröffentlichte Umfrage über Wien zu allgemeinen Themen und auch zum Kulturerbe zeigte dass 80% der Bevölkerung sind für die Erhaltung des Kulturerbes sind.

Kulturerbe-Schutz ist Respekt vor dem Besten, das uns die Geschichte hinterlassen hat: Doch anders als in Hauptstädten wie z.B. Prag hat sich in Wien ein Klima des Nicht-Respekts im Umgang mit dem Baukulturerbe und dem Welterbe-Status Wiens breitgemacht den Dietmar Steiner AzW als „entbehrlich“ bezeichnet hat.

Wertschätzung und Freude am Kulturerbe hat Herr Staub, Besitzer des Café Sperl mit seinem denkmalgeschützten und originalgetreu restaurierten Café, das er neben ausgezeichneten Kaffee und Mehlspeisen seinen Gästen zeigt.

4. Auskernung komplett - wenn nur die Fassade bleibt

a. 1010 Wien, Ringstrasse /Opernring 15/Robert Stolz Platz / Elisabethstrasse 14



Foto: S. Jackwerth



Foto: S. Jackwerth



Foto: S. Jackwerth

Bücher über die die Wiener Ringstraße boomen und Einheimische und Touristen bewundern immer wieder das großartige Ensemble aus und Kultur- Regierungs- Repräsentations – und palaisartigen Wohnbauten.



Doch steht Wiener Ringstraße nicht unter Denkmalschutz oder mindestens unter Ensemble unter Stadtbildschutz und so wurden 2004/2005 zwei Wohnbauten des frühen Historismus, die beiden Eckhäuser am Opernring 15, Robert-Stolz-Platz und Elisabethstrasse 14, Ringstraßenbauten von Anton Ölzelt aus den Jahren 1860/61, für das Hotelprojekt Le Meridien im Inneren bis auf die Fassade komplett abgerissen. Ein Projekt mit fatalen Folgen für andere Ringstraßenbauten.



Durch den Innenabriss des Gebäudes und die Erschütterungen für die Ausschachtungen der Tiefgarage sind zahlreiche Beschädigungen entstanden- auch weil die Fassade nicht ausreichend gesichert war. Das Haus wäre aufgrund des Neubaus im Inneren und auch aufgrund der stark beschädigten Fassade für spätere Unterschutzstellungen kein Baudenkmal mehr. Solche Preisgabe wertvoller Architektur wirkt sich verheerend auf die Kultur und den Geist aber auch auf die Wirtschaft einer Stadt aus, die bisher sehr gut vom Tourismus gelebt hat - die aber mit einem ruiniertem Erbe und dem immer intensiveren Massentourismus an Ausstrahlung und Anziehungskraft verlieren wird.

5. Geschäftszonen – Teilabriss und Originalverluste

a. 1010 Wien, Hoher Markt 6/ Schultergasse2, Wipplingerstr. 1



Foto: S. Jackwerth



Das 1884 erbaute Haus war mit originaler Fassade, Fenstern und kaum veränderter Geschäftszone im EG u Mezzanin Erhalten (Generali, PSK-Bank). 2005 erfolgte Abriss und die Neugestaltung der Geschäftszone (Bawag /PSK) unter Abriss der alten Felderteilung ohne Rücksicht auf die Gesamterscheinung wodurch das Gebäude wie auf Stelzen stehend und halbiert erscheint. Die architektonische Einheit ist massiv beeinträchtigt ein Rückbau sollte ehestens erfolgen.



Foto: S. Jackwerth

Geschäftszonen in Geschäftsstraßen nehmen immer mehr Flächen der Fassade, oft bis in den 1 Stock hinauf ein. Gut integriert ist die Geschäftszone des Hauses der Kärntnerstraße Nr. 9 „Forever 21“ während die Geschäftszone von Haus Nr.11 aufgrund der fix montieren dunklen Sonnenblende das Haus optisch ungünstig halbiert. Foto mitte und rechts: Das Haus Nr. 17. mit der farbigen Majolika-dekorierten Fassade und der künstlerischen Gestaltung des Rositta Geschäftsportals wurde in den letzten Jahren mit einer auffälligen überdimensionierten Glasfront einer Drogeriekette versehen, wodurch das Haus optisch halbiert und samt dem grauem Geschäftsportal im EG sehr aus dem Gleichgewicht geraten ist.

6. Fussgängerzonen/ öffentlicher Raum

a. 1010 Wien, Schwarzenbergplatz



2003 im Jahr der definitiven Eintragung Wiens in die Weltkulturerbe-Liste wurden am Schwarzenberg-Platz die letzten Jugendstil Kandelaber der ersten städtischen Beleuchtung von 1903 abmontiert und im Zuge der Neugestaltung ein Übermaß an aluminiumbeschichteten Leuchtmasten mit Auslegern aufgestellt, die ohne Bezug zur historistischen architektonischen Gesamtgestaltung stehen. Sogar die beliebte Grünfläche am Ende des Platzes vor dem Hochstrahlbrunnen musste der neuen Pflasterung weichen.

b. 1010 Wien, Stephansplatz



Der traditionsreichste Platz Wiens fällt durch Neubauten und modernen Zutaten der letzten Jahre immer mehr aus einander durch ins Auge fallende Kühltürme am Kennedy Haus, uneinheitliche Straßenmöblierung, zahlreiche Asphaltausbesserungen im alten Pflaster u.a.



Die Rückführung des Stephansplatzes in eine harmonischere Einheit ist möglich und auch erforderlich: 1) durch ein historisch stimmiges Beleuchtungskonzept unter Wiedereinbeziehung der restaurierten Jugendstilkandelaber 2) durch die Entfernung des Flickwerks von Asphalt- und Betonflächen im Granitpflaster und deren Ergänzungen in Stein, anstatt eine Kompletterneuerung wie in der Kärntnerstraße und am Graben anzustreben 3) durch eine historisch einheitlich stimmige Straßenmöblierung 4) auf der Fiaker-Seite könnten Bäume Schatten für Mensch und Tier spenden 5) durch die Reduktion der Beleuchtungsstärke gerade in der Innenstadt (Lichtverschmutzung).

c. 1010 Wien, Albertina, Albertina-Rampe und Danubiusbrunnen

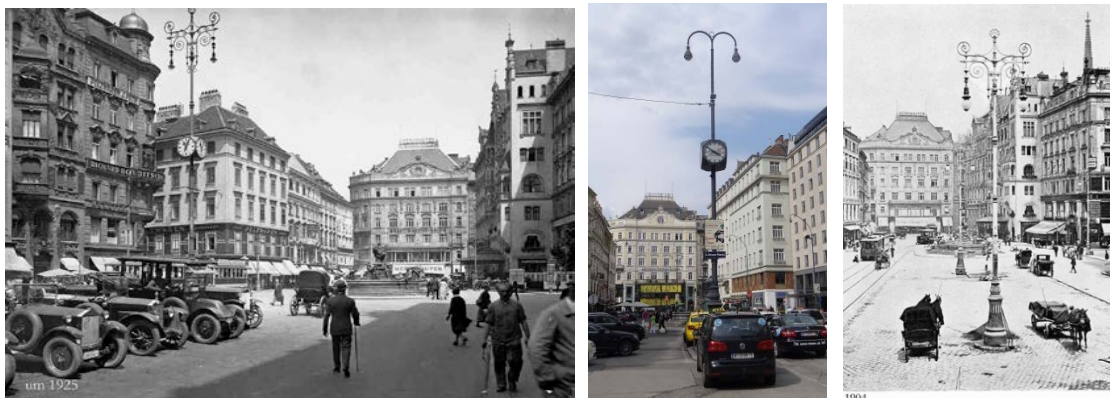


Die Teilauskernung der Albertina im Inneren und die technoide Eingangsgestaltung wurden trotz Denkmalschutz vor 10 Jahren durchgesetzt. Die Komplettierung des Danubius-Brunnens mit den monumentalen im Burggarten abgestellten Brunnenfiguren „Drau“ und „Inn“, die den Brunnen ursprünglich links und rechts flankierten, wurde nicht einmal ins Auge gefasst. Fazit ist: Derzeit werden Veränderungen des Bestehenden rasch durchgesetzt, die Wiederherstellung der Einheit eines originalen Gesamtkunstwerks wie die des Brunnen hintangestellt.

d. 1010 Wien, Neugestaltung Albertinaplatz & Neuer Markt



Das 2012 von der Stadt Wien präsentierte Konzept zur Neugestaltung des Albertina-Platzes und des Neuen Marktes sieht die Modernisierung des Platzes auf Basis der Errichtung einer Tiefgarage vor. Hierbei wurde vergessen, dass dieser Platz mitten im Weltkulturerbe Historisches Zentrum Wien befindet. Daraus ergibt sich, dass die historischen Relikte erhalten und integriert werden müssen. Den derzeit vollgeparkten Neuen Markt autofrei zu bekommen ist sehr wünschenswert und das ist durch eine gute Verkehrspolitik auch ohne Parkgarage zu erreichen. Die Stadt Wien müsste nur willens sein, für alle Anrainer und das Hotel Ambassador Parkplätze in der angrenzenden Opern-Garage Kärntnerstraße oder der nahen Opernringhof-Garage zu organisieren.



Der „Neue Markt“ wurde im Zuge der mittelalterlichen Stadterweiterung 1232 erwähnt. Das Areal schließt mit dem Graben an das Areal des römischen Lagers Vindobona an und ist ein besonders geschichtsträchtiger Boden, sodass hier römische Ruinen der Lager-Vorstadt vermutet werden darunter auch eine römische Tempelanlage. Und Fundamente späterer Bauperioden bis in die Neuzeit, die durch die Tiefgarage vernichtet würden.



Platzbestimmend ist der 1739 errichtete barocke Providentia-Brunnen von Raphael Donner. Erhalten sind im Weiteren 13 große Jugendstil-Kandelaber, deren originale Ausleger abmontiert und die derzeit mit sogenannten „Maiglöckerl“ Lampen verfälscht sind. Mit Sicherheit ist die alte Pflasterung unter Straßenniveau erhalten wie auch die Fundamente älterer Bauten aus allen Epochen bis zur Römerzeit. Die Initiative Denkmalschutz verlangte in ihren Stellungnahmen 2011 /2012 die Integration und Restaurierung der Jugendstilkandelaber und eine historisch stimmige Bodengestaltung. Die Abbildungen in der mittleren Reihe zeigen 2 originale zweiarmlige Bogenleuchten von 1903, in der Mitte traurige Reduktion. In der unteren Reihe Mitte ist Platz mit den einarmigen Leuchten ohne originale Ausleger zu sehen, rechts unten die photorealistische Darstellung einer einarmigen Bogenlampe mit originalem Ausleger (Fotomontage M. Kupf).

7. Von Devastierung und Abriss bedroht

a. 1010 Wien, Bauernmarkt 1, Oppenheimersches Haus „Zur Briefftaube“, 17./18.Jh.



Dieses stadtbildprägende Bürgerhaus aus dem 17. und 18.Jh. und spätere „Stiftungshaus des Wiener Bürgerspitalsfonds“ ein Wohnhaus nahe der Peterkirche wird seit Jahren von Investor Lenikus im Inneren „umgebaut“ d.h. stückweise dezimiert und anstatt saniert. Lt. der ORF Sendung „Am Schauplatz“ 2013 soll statt des Wohnhauses ein Bürohaus entstehen...

b. 1010 Wien, Bauernmarkt Nr. 21 als Ensemble mit Nr. 24 Architekt: Anton Hein 1884/1905



Die Gründerzeit-Wohngebäude „Lazenhof Bauernmarkt Nr. 21 und Nr. 24 mit Ecktürmchen wurden als Ensemble 1884 von Anton Hein erbaut und bilden den Eingang vom Fleischmarkt zum Bauernmarkt. Haus Nr. 21/Fleischmarkt 4 ist seit Jahren unsaniert. Besitzer Lenikus drängte die Mieter bis auf eine Partei hinaus um im Inneren des Hauses Statik und Substanz- gefährdende Innenabrisse vorzunehmen, wohl um die behördliche Abbruchreife vorzubereiten. Die Behörden schreiten nicht ein, der Abriss droht, wenn nicht noch rechtzeitig Schutzbestimmungen greifen.

Soweit eine keineswegs vollständige Auswahl an Beispielen von Verlusten und negativen Stadtbildveränderungen im UNESCO-Weltkulturerbe Historisches Zentrum Wien und Pufferzonen sowie Blickachsen Schloss Belvedere und Schloss Schönbrunn.

Diese belegen, dass die im Unesco-Abkommen festgelegten Schutzbestimmungen und Auflagen zur Erhaltung des Architekturerebes von den zuständigen Abteilungen der Stadt Wien nicht eingehalten worden sind.